

Flexible Arbeitszeiten, engagierte Menschen

Honorarärztliche Tätigkeit beim DRK-Blutspendedienst West

DRK-Blutspendedienst West

Ich war froh, ab und zu mal rauszukommen", sagt Birgit Walter-Bartels und strahlt. Als das jüngste ihrer vier Kinder acht Jahre alt und sie seit zehn Jahren nicht mehr berufstätig war, hatte die Ärztin große Lust, auch über Kindererziehung und Haushalt hinaus aktiv zu sein. Nach einem eher zufälligen Gespräch mit einer Bekannten, die beim DRK-Blutspendedienst West als Honorarärztin arbeitete, bewarb sie sich dort spontan. Das ist jetzt zehn Jahre her, nach wie vor arbeitet Birgit Walter-Bartels gerne als Ärztin für den Blutspendedienst.

Jetzt sucht der DRK-Blutspendedienst West wieder dringend Ärzte, die auf Honorarbasis bei der Blutspende arbeiten. Gerade für Eltern kleiner Kinder bietet sich die Tätigkeit an, da sie sehr flexibel ausgeübt werden kann. Blutspendetermine beginnen meist nachmittags und gehen bis in den Abend. Birgit Walter-Bartels: „Ich hatte immer den Vormittag zu Hause, Mittagessen mit den Kindern, Küche aufräumen und dann ging's los.“ In der Regel fährt der Honorararzt selbst direkt zum Blutspendetermin.

Alleine in NRW finden täglich über 30 Blutspendetermine statt. Einsätze im 50-km-Umkreis um den eigenen Wohnort bieten sich an und lassen sich leicht finden. Birgit Walter-Bartels wohnt in Lüdinghausen und war zum Beispiel bei Blutspendeterminen von Ahlen bis Gelsenkirchen tätig. Dabei kann der Honorar-

arzt frei aussuchen, wie oft er in der Woche arbeiten möchte. Der DRK-Blutspendedienst plant den Personaleinsatz sechs Wochen im



Die Entscheidung darüber, wer spenden darf, obliegt der diensthabenden Ärztin oder dem Arzt. Foto: privat

Voraus und kann fast immer die Wünsche der Ärztinnen und Ärzte berücksichtigen. Birgit Walter-Bartels: „In den Schulferien habe ich nie gearbeitet.“ Martina Volmerig, leitende Entnahmeärztin: „Die Tätigkeit ermöglicht viele Freiheiten. Wir haben auch Kollegen, die sich ein paar Monate Auszeit genehmigen, dann wieder ein halbes Jahr lang sehr regelmäßig arbeiten wollen. Da sind wir sehr flexibel.“

Wie sieht der Arbeitstag eines Honorararztes beim DRK-Blutspendedienst aus?

Er fährt in der Regel am frühen Nachmittag zum Blutspendetermin, der oft in Schulen, DRK-Heimen oder Gemeindehäusern stattfindet. Dort trifft er das hauptamtliche Team des DRK-Blutspendedienstes, das sich unter anderem um den Aufbau der Blutspenderliegen und die eigentliche Blutentnahme kümmert. Er trifft auch die ehrenamtlichen Helfer des DRK-Ortsvereins, die zum Beispiel den Im-

biss nach der Blutspende zubereiten. Birgit Walter-Bartels: „Man sollte schon Teamplayer sein und Spaß am Umgang mit Menschen haben. Jeder Termin ist ein wenig anders, das macht die Arbeit sehr abwechslungsreich. Im Lauf der Zeit lernt man viele Kollegen und viele ehrenamtliche Helfer kennen. Dann fühlt man sich wie in einer großen Familie.“

Der Arzt macht sich mit den Räumlichkeiten vertraut und richtet seinen Arbeitsplatz (mit Laptop und Blutdruckmessgerät) ein. Der potentielle Blutspender, der in den Arzttraum kommt, hat bereits einen Fragebogen mit den entscheidenden Fragen zur Blutspendefähigkeit ausgefüllt. Der Arzt geht mit ihm den Fragebogen durch, misst Puls und Blutdruck und klärt in einem kurzen Gespräch, ob der Blutspendewillige an diesem Tag Blut spenden darf. Gründe für eine Rückstellung können zum Beispiel ein frisches Tattoo oder eine eben beendete Reise in ein Malariagebiet sein. Die Zulassung zur Blutspende liegt in der Verantwortung des Arztes. Martina Volmerig: „Wir haben ausführliche

Checklisten und schulen alle Honorarärzte regelmäßig.“ Bei langjährigen Blutspendern dauert das Arztgespräch meist nicht lange, bei Erstspendern kann es schon mal ausführlicher sein. Birgit Walter-Bartels: „Man merkt, wenn persönliche Zuwendung sinnvoll ist. Erstspender haben oft ein wenig Angst, da ist es gut, für etwas psychische Entspannung zu sorgen.“ Der Blutspendetermin läuft in der Regel über

Junge Ärzte



Serie



Der Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL ist auch auf Facebook aktiv. Dort posten wir zeitnah Beiträge zu aktuellen berufspolitischen Themen wie auch Fotos und Videos von unseren Veranstaltungen und Sitzungen. Ihr erreicht uns auf Facebook unter: **Junge Ärzte der Ärztekammer Westfalen-Lippe!** Schaut vorbei und seid gespannt!



Martina Volmerig (l.) und Birgit Walter-Bartels arbeiten gern für den DRK-Blutspendedienst West.
Foto: privat

etwa vier Stunden. Ein Blutspender nach dem nächsten kommt in den Arztraum und wird zur Blutspende zugelassen oder zurückgestellt. Dieser Ablauf funktioniert in der Regel ohne Störungen. Bei seltenen Zwischenfällen wie einem Kreislaufkollaps muss der Arzt natürlich möglichst schnell zur Stelle sein.

Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um als Honorararzt beim DRK-Blutspendedienst West zu arbeiten?

Martina Volmerig bringt es auf den Punkt: „Man braucht eine deutsche Approbation, gute deutsche Sprachkenntnisse und muss darauf eingestellt sein, mit kollabierten Personen umzugehen.“ Die Punktion der Armvene ist nicht die Aufgabe des Arztes. Wer als

Honorararzt arbeiten möchte, sollte sich auf eine Einarbeitungszeit von ein bis zwei Monaten einstellen. In dieser Zeit begleitet er oder sie während der ersten fünf Termine einen anderen Arzt. Danach werden die Einsätze nach Absprache eingeteilt.

WÄRE DAS ETWAS FÜR SIE?

Der DRK-Blutspendedienst West freut sich auf Bewerbungen. Weitere Infos bei Martina Volmerig (0251 709167, m.volmerig@bsdwest.de) und bei Birgit Walter-Bartels (0251 709122, b.walter-bartels@bsdwest.de).

Frühzeitig um die Weiterbildung kümmern

Kammer informierte Absolventinnen und Absolventen beim PJ-Tag in Münster

von Klaus Dercks, ÄKWL

Es wird das letzte Mal sein, dass Sie als Studierende in diesem Hörsaal sind.“ Der Abschluss des Studiums rückt für die Medizinstudentinnen und -studenten, die Anfang November in Münster im Lehrgebäude am Universitätsklinikum zusammenkamen, bereits in greifbare Nähe. PD Dr. Jan Carl Becker, stellvertretender Geschäftsführer des Instituts für Ausbildung und Studienangelegenheiten der Westfälischen Wilhelms-Universität, warf deshalb mit den PJern schon einmal einen Blick in die berufliche Zukunft – am Ort, wo das Medizinstudium begann, informierte beim „PJ-Day“ die Ärztekammer Westfalen-Lippe über die nächsten Schritte beim Start in den Arztberuf.

„Sie kommen in eine super Situation“, zeigte Ärztekammerpräsident Dr. Theodor Windhorst den PJern die sehr guten Chancen für den Berufseinstieg auf. Windhorst erläuterte das breite Spektrum ärztlicher Tätigkeiten von der Arbeit im Krankenhaus bis hin zu verschiedenen Organisationsformen von Arbeit in der ambulanten Patientenversorgung. Die Vielfalt ärztlicher Berufsausübung biete zudem gute Möglichkeiten, Arbeit und Familie in Einklang zu bringen. „Verlieren Sie keine Zeit“, empfahl Dr. Windhorst den künftigen Kolleginnen und Kollegen, sich rechtzeitig über die individuelle Gestaltung der Weiterbildungszeit nach dem

Studienabschluss zu informieren. Die Ärztekammer stehe Berufsstärtern auf ihrem Weg zur Seite, legte der Kammerpräsident den Studierenden insbesondere die Koordinierungsstelle Aus- und Weiterbildung der ÄKWL mit ihrem Beratungsangebot ans Herz.



Dr. Theodor Windhorst, scheidender Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, forderte die Absolventinnen und Absolventen auf, sich frühzeitig mit dem Thema Weiterbildung auseinanderzusetzen.
Foto: kd

Ärztinnen und Ärzte können aus mehr als 30 Fächern von der Allgemeinmedizin bis zur Urologie ihre berufliche Spezialisierung wählen. „Die Tore stehen für Interessenten weit offen“, verwies auch Dr. Doris Dorsel auf die exzellenten Berufsaussichten in der Medizin. Die Referentin für Weiterbildung und Sonderaufgaben der Ärztekammer skizzierte die künftige Entwicklung der ärztlichen Weiterbildung, die mit der jüngst beschlossenen neuen Weiterbildungsordnung einsetzt: Der Erwerb von Kompetenzen werde größeren Stellenwert als bisher erhalten. Auch Dr. Dorsel empfahl, sich rechtzeitig um die Weiter-

bildungsplanung zu kümmern: Die Kammer stehe von der Information über Weiterbildungsinhalte bis hin zur Vereinbarung eines Termins für die Facharztprüfung stets als Ansprechpartner zur Verfügung.

Service wird auch beim Ressort Recht der Ärztekammer großgeschrieben: Ass. jur. Christian Halm, stellvertretender Ressortleiter, erläuterte den Studierenden nicht nur die Beratungsangebote der Kammer beim Start in den Beruf und in den folgenden Jahren ärztlicher Tätigkeit. Er stellte auch Grundzüge der von Ärztinnen und Ärzten speziell zu beachtenden berufsrechtlichen Regelungen dar.